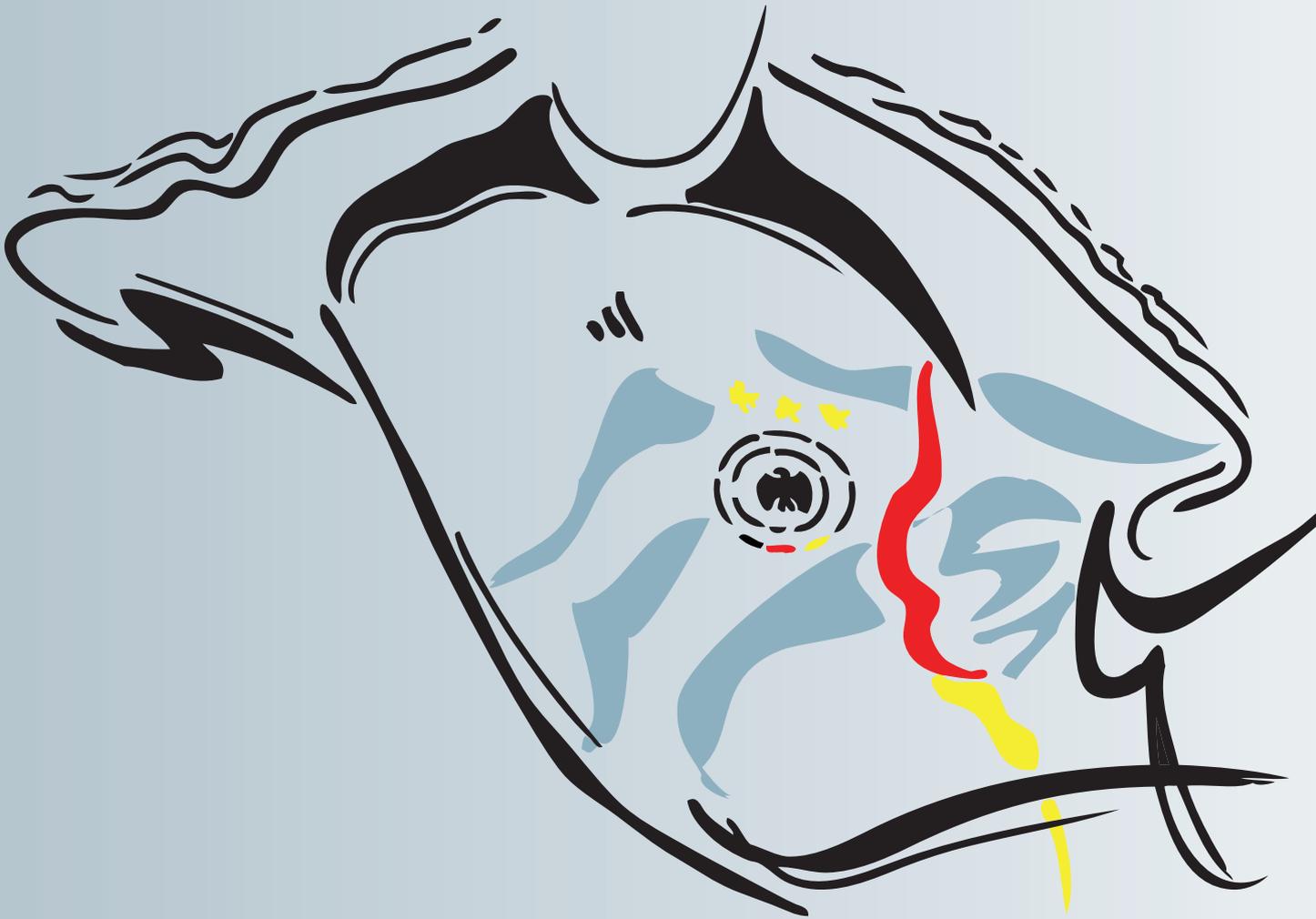




CLUB DER NATIONALSPIELER



Newsletter

03/2009



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND

IMPRESSUM

Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund e.V. (DFB)
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon: (069) 67 88-0
Telefax: (069) 67 88-2 04
Internet: www.dfb.de
E-Mail: info@dfb.de

Projektleiter Club der Nationalspieler:

Michael Kirchner (c/o DFB)

Verantwortlich für den Inhalt:

Harald Stenger
(DFB-Direktor Kommunikation &
Öffentlichkeitsarbeit)

Redaktionelle Koordination:

Wolfgang Tobien (c/o DFB)

Redaktionelle Mitarbeit:

Oliver Bitter, Thomas Hackbarth,
Thiemo Müller, Jürgen Nöldner

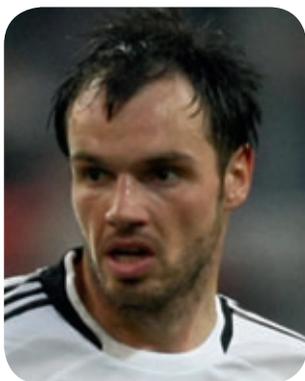
EDITORIAL 5

AKTUELL IM BLICKPUNKT

Willkommen zum Wiedersehen
in Hamburg 6
Hochkarätiges DFB-Traditionsteam
zum Vorspiel nach Moskau 8
Exponate für DFB Fußball-Museum
„hochwillkommen“ 9

WIE ER WURDE, WAS ER IST

HEIKO WESTERMANN:
Früh verkannt, spät entdeckt, viel begehrt 10



DAS WORT ZUM SPORT

**MARKO REHMER
UND DIE RELEGATION:**
„Macht in Moskau alles klar!“ 12

WAS MACHT EIGENTLICH ...

DIETER HERZOG:
Aus Oberhausen in die Welt 14

KEIN TAG WIE JEDER ANDERE

„DIXIE“ DÖRNER:
Als der Traum von der WM 1974 platzte 16

DIAGONALPÄSSE

WOLFGANG OVERATH:
Als Pilger auf dem Jakobsweg 18



DDR-FUSSBALL:
Legendäre Spiele beim Filmfestival 11 mm 19

RAINER BONHOF:
Helfer an vielen Fronten 20

UWE SEELER:
Botschafter des Europa League-Endspiels 20

NAMEN UND NACHRICHTEN

Beckenbauer bester Fußballer aus 50 Jahren 21
Seeler / Peltonen: Wiedersehen in Hamburg 21
Ende für Schneider – Comeback für Kohler 21
Steffen Freund neuer DFB-Trainer 22
Rudi Völler für „Lebenswerk“ geehrt 23

**JUBILÄEN/
RUNDE GEBURTSTAGE** 24

IN MEMORIAM 25



Liebe Freunde,

mit dem Doppelspieltag am 10. Oktober gegen Russland in Moskau und gegen Finnland am 14. Oktober in Hamburg endet für unsere Nationalmannschaft die Qualifikation für die WM-Endrunde 2010 in Südafrika. Für den Club der Nationalspieler ist dies ein willkommener Anlass, zum 2. Mitglieder-Treffen zusammenzukommen. Am 14. Oktober in der HSH Nordbank Arena meiner Heimatstadt Hamburg.

Natürlich hoffe ich, dass ich bei meinem „Heimspiel“ in der wunderschönsten Stadt Deutschlands mindestens ebenso viele Freunde und Kollegen begrüßen kann wie vor einem Jahr in Dortmund. Mehr als 200 Club-Mitglieder waren damals der Einladung des DFB gefolgt und hatten unser erstes Zusammensein nach der Club-Gründung zu einem wirklich großen Erfolg werden lassen. Abgerundet wurde diese Premiere natürlich durch den 2:1-Sieg unserer Mannschaft gegen Russland, womit sie sich eine hervorragende Ausgangsposition für die Endphase der Qualifikation geschaffen hat.



Selbstverständlich drücken wir die Daumen, dass das Team von Bundestrainer Jogi Löw beim Rückspiel am 10. Oktober in Moskau seine Tabellenführung verteidigt und wir bei unserem Zusammensein am 14. Oktober im Rahmen des Finnland-Spiels den Gruppensieg und damit die direkte Qualifikation für Südafrika feiern können.

„Auf nach Hamburg!“ rufe ich also allen Freunden und Kollegen zu. Ich freue mich über jeden, der kommt, und hoffe, dass noch mehr als beim letzten Mal dabei sein werden, um den Club-Gedanken bei diesem Jahrestreffen abermals spürbar und erlebbar werden zu lassen.

Bis bald, herzliche Grüße aus Hamburg und eine gute Anreise

Euer

Uwe Seeler

Vorsitzender des Clubs der Nationalspieler

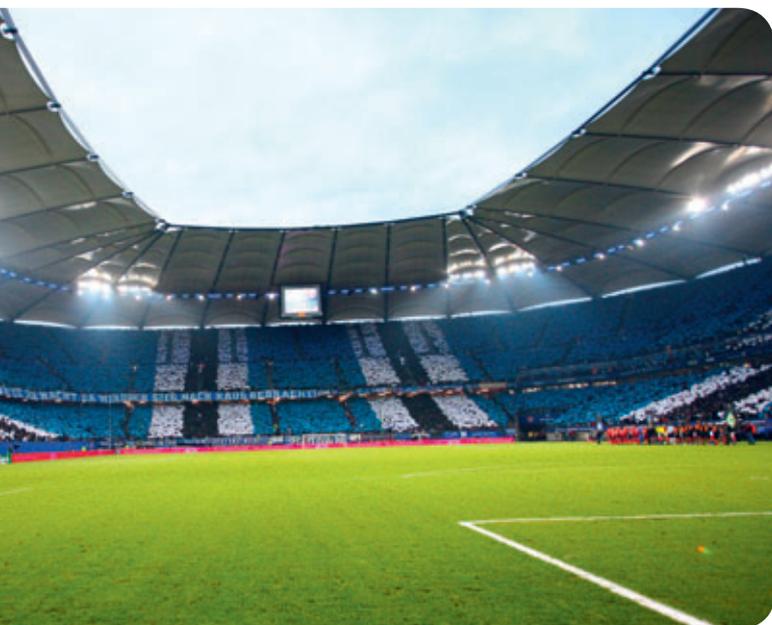
2. Mitglieder-Treffen am 14. Oktober beim Länderspiel gegen Finnland

Willkommen zum Wiedersehen in Hamburg

20, 30 und noch mehr Jahre hatten sich viele der Stars, die einst zusammen in einer Mannschaft gespielt hatten, nicht mehr gesehen, als es am 11. Oktober 2008 in Dortmund zum großen Wiedersehen kam. Der Club der Nationalspieler (CdN) hatte es bei seinem ersten Mitglieder-Treffen möglich gemacht. Fast auf den Tag genau ein Jahr später steht jetzt die zweite „Vollversammlung“ an. Im Rahmen des letzten WM-Qualifikationsspiels unserer Nationalmannschaft gegen Finnland lädt der DFB alle CdN-Mitglieder am Nachmittag des 14. Oktober 2009 zum zweiten großen Beisammensein in den VIP-Bereich der HSH Nordbank Arena in Hamburg ein. Eine persönliche Einladung erhalten die Mitglieder rechtzeitig in den nächsten Wochen.

DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger und Generalsekretär Wolfgang Niersbach, auf dessen Idee

In der Hamburger HSH Nordbank Arena findet am 14. Oktober 2009 das 2. Mitglieder-Treffen des Clubs der Nationalspieler statt.



die Club-Gründung im April 2008 zurückgeht, freuen sich heute schon auf die Begegnungen im Kreis der Spieler von gestern und heute aus Ost und West. „Wir wissen genau, wem wir die heutige Stellung des deutschen Fußballs in erster Linie zu verdanken haben. Für mich gibt es kaum etwas Schöneres, als Fußball-Geschichte in diesem Kreis gemeinsam zu erleben und Revue passieren zu lassen“, sagt Dr. Zwanziger.

Auch Wolfgang Niersbach wünscht sich, wie zuletzt in Dortmund, das Wiederaufleben von Geschichten und Episoden, die beim ersten Treffen der mehr als 200 Nationalspieler aus fünf Generationen für eine unverwechselbare und ganz besondere Atmosphäre gesorgt haben. Und selbstverständlich hofft der Chef der Frankfurter DFB-Zentrale, dass die aktuelle Nationalmannschaft beim Doppelspieltag in Russland und gegen Finnland ein Gesamtergebnis erreicht, mit dem auch der Club der Nationalspieler beim Stelldichein am 14. Oktober die erfolgreiche Qualifikation für die WM 2010 in Südafrika feiern kann.

Ebenfalls ein „Doppelspieltag“ steht beim CdN-Mitglieder-Meeting für jene Akteure an, die 1974 während der WM-Vorrunde beim einzigen innerdeutschen Duell der A-Länderspielgeschichte in Hamburg dabei gewesen waren. Am Abend des 13. Oktober treffen sie sich, 35 Jahre nach dem damaligen 1:0-Sieg der DDR-Auswahl, zu einem internen Empfang in der Hamburger Innenstadt.

Bereits vor fünf Jahren hatte es aus Anlass des 30. Jahrestags ein solches Zusammentreffen im alten Münchner Flughafen Riem gegeben. „Es war eine sehr schöne Veranstaltung. Ich hoffe, dass wir jetzt am eigentlichen Ort des damaligen Geschehens in ähnlich großer Anzahl zusam-



Impressionen vom 1. Mitglieder-Treffen im Oktober 2008 in Dortmund.

menkommen“, sagt DFB-Ehrenspielführer Franz Beckenbauer unter Hinweis auf das Hamburger Volksparkstadion, dem Schauplatz des seinerzeitigen deutsch-deutschen WM-Aufeinandertreffens.

Für das CdN-Mitgliedertreffen bietet das Euro Lloyd DFB Reisebüro folgende Übernachtungsmöglichkeiten an:

InterContinental Hamburg

Fontenay 10, 20354 Hamburg
Einzelzimmer 195 Euro p. Nacht inkl. Frühstück
Doppelzimmer 220 Euro p. Nacht inkl. Frühstück

Holiday Inn Hamburg

Billwerder Neuer Deich 14, 20539 Hamburg
Einzelzimmer 124 Euro p. Nacht inkl. Frühstück
Doppelzimmer 141 Euro p. Nacht inkl. Frühstück

Anmeldung:

EuroLloyd DFB Reisebüro
 E-Mail: DFBREISEN@EUROLLOYD.DE
 Telefon: (069) 6772 07-17
 Telefax: (069) 6772 07-29

Bitte beachten, dass die Zimmer bis zum 14. September optioniert sind. Bei Bedarf also schnell zugreifen.

Hochkarätiges DFB-Traditionsteam zum Vorspiel nach Moskau

Besondere Ereignisse erfordern besondere Maßnahmen. Anlässlich des vorentscheidenden WM-Qualifikationsspiels zwischen Russland und Deutschland am 10. Oktober in Moskau wird die DFB-Traditionsmannschaft erstmals in ihrem knapp zehnjährigen Bestehen das Vorspiel vor einem A-Länderspiel der deutschen Nationalmannschaft bestreiten. „Diese Begegnung mit den russischen Altinternationalen als Vorspiel im Lushniki-Stadion ist etwas ganz Besonderes. Wir werden daher mit einem ebenso namhaften wie leistungsstarken Team antreten“, sagt Dieter Burdenski, der Torwart und Teamchef der DFB-Traditionsmannschaft, der selbst zwölf Mal das Tor der A-Nationalmannschaft gehütet hat.

Neben dem Einsatz früherer Nationalspieler wie „Dixie“ Dörner, Dieter Eilts, Torsten Gütschow, Manfred Kaltz, Frank Ordenewitz, Uwe Reinders, Holger Fach, Michael Schulz und Frank Neubarth, die zuletzt beim 6:3-Sieg im Mai 2009 in Aserbeidschan dabei waren, hat Dieter Burdenski weitere Mitglieder aus dem Club der Nationalspieler (CdN) wie Olaf Thon, Fredi Bobic, Marco Bode, Jörg Heinrich oder Marko Rehmer in der Planung.

Als ganz besonderes Highlight wird darüber hinaus auf das Mitwirken von Rekordnationalspieler Lothar Matthäus und, als Coach auf der Bank, von Franz Beckenbauer gehofft. Der „Kaiser“, neben Uwe Seeler und Matthäus im CdN-Vorstand, will in Moskau die Gelegenheit zu einem Besuch der Witwe seines langjährigen Freundes Lew Jaschin, in den sechziger Jahren der weltbeste Torhüter, nutzen.

„Unsere Mannschaft ist seit neun Jahren ungeschlagen. Diesen Nimbus wollen wir auch in Moskau wahren, weshalb unser Team auch dort hohe sportliche Qualität besitzen soll“, sagt Burdenski. Teammanager Markus Weidner verweist in seiner Rolle als DFB-Abteilungsleiter



Dieter Burdenski, Torwart und Teamchef der DFB-Traditionsmannschaft, des offiziellen Teams „Club der Nationalspieler“.

für Trainerausbildung und internationale Beziehungen auf einen zusätzlichen Effekt: „Wir nutzen dieses Team und seine namhaften Spieler als internationale Botschafter zur Förderung der internationalen Beziehungen des DFB. Diese Mission wurde zuletzt unter Führung von DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Georg Moldenhauer als unserem Delegationsleiter in Baku im Rahmen des Kooperationsvertrags zwischen dem DFB und dem Fußballverband Aserbeidschans mit der Vertiefung der beiderseitigen Beziehungen hervorragend erfüllt.“

Exponate für DFB Fußball-Museum „hochwillkommen“

Das „DFB Fußball-Museum“ soll zu einem einzigartigen Erinnerungs- und Erlebnisort des deutschen Fußballs werden. Hier sollen Legenden geehrt, Ereignisse erinnert und Fußball hautnah erfahrbar werden. Nach der Entscheidung des DFB-Bundestags für den Standort Dortmund im Herzen des Ruhrgebiets intensivieren sich jetzt die inhaltlichen Arbeiten.

Die Dauerausstellung des DFB Fußball-Museums soll den Besucher in einer abwechslungsreich und informativ inszenierten Zeitreise von den Anfängen des modernen Fußballs bis heute durch die Historie des Sports leiten. Zudem ermöglichen spezielle Themenparcours wie „Fußball medial“, „Ball und Co“ oder auch „Zuschauer und Fans“ vertiefende Einblicke und bereiten bestimmte Themenkomplexe interaktiv für die Besucher auf.

Ein Museum lebt von der medial unterschiedlich aufgearbeiteten Präsentation von Inhalten, besonders aber auch von seinen authentischen Objekten. Von diesen geht die Faszination, die „Aura“ des tatsächlichen Zeugen, eines Ereignisses aus. Gerade im Hinblick auf besondere Objekte und damit verbundene Geschichten

Regelheft des DFB von 1910/11.



Erich Deuser bei der Behandlung von Fritz Walter.

kann der Club der Nationalspieler einen wichtigen Beitrag zum Gelingen einer faszinierenden Ausstellung leisten. Denn oftmals sind es die Nationalspieler, die in ihrer fußballerischen Karriere Geschichte geschrieben haben.

In diesem Zusammenhang bittet DFB-Schatzmeister Horst R. Schmidt, der die Leitung des Museumsprojekts übernommen hat, um Mithilfe bei der Zusammenstellung der Sammlung. „Ob Originalschuhe und Originaltrikots oder andere Ausrüstungsgegenstände, auch solche, die unsere Nationalspieler von Gegenspielern erhalten haben, ob Auszeichnungen oder Pokale, alle Elemente, die zur historischen Aufbereitung des Fußballs in Deutschland geeignet sein und die Ausstellung bereichern können, sind hochwillkommen“, hofft Horst R. Schmidt auf Exponate und Erinnerungsstücke auch aus dem Kreis der Mitglieder im Club der Nationalspieler. In diesem Fall wird um Kontaktaufnahme mit dem DFB in Frankfurt gebeten.

Heiko Westermann: Früh verkannt, spät entdeckt, viel begehrt

„Heiko war gerade anderthalb, da hatte er schon nur Fußball im Kopf“, erinnert sich Mutter Angelika lebhaft an die Anfänge der Karriere des heutigen Schalkers Heiko Westermann (26). „Oft stand er sogar morgens früh um sieben Uhr mit dem Ball unterm Arm da, und ich musste mit ihm in den Hof zum Kicken.“ Womit nachgewiesen wäre: Die von vielen Profis so gefürchteten Trainingszeiten unter seinem neuen Chef Felix Magath (56) hat Heiko Westermann regelrecht im Blut.

In den Verein zog es den hoffnungsvollen Nachwuchskicker aus dem unterfränkischen Mömbris sehr früh: Mit gerade dreieinhalb Jahren drängte er seine Eltern, mit ihm bei der SG Schimborn vorstellig zu werden, wo er sich unbedingt einem Team anschließen wollte.

Auf dem Platz verschrieb sich Westermann zunächst jener Facette des Fußballs, die fast alle Aktiven wie Fans am meisten fasziniert: dem

Heiko Westermann im Jahr 2004 im Trikot der SpVgg Greuther Fürth.



Toreschießen. Während er heute die Innenverteidigung als Ideal- und Lieblingsposition angibt, spielte Westermann bis zur C-Jugend im Sturm. Mit beachtlichem Erfolg: Als F-Jugendlicher erzielte er für Schimborn in einer Saison sogar über 100 Tore.

Doch bei aller Begabung und Einsatzfreude verlief Westermanns Aufstieg keineswegs geradlinig: Als 14-Jähriger wurde er von Eintracht Frankfurt nach einem Probetraining abgelehnt, auch Jahre später war das quasi vor der eigenen Haustür aufgewachsene Talent für die Eintracht kein Thema. „Heiko Westermann“, hat Frankfurts Vorstandschef Heribert Bruchhagen (60) dazu einmal festgestellt, „gehört zu jener Sorte Spieler, bei denen erst relativ spät zu erkennen war, welche Möglichkeiten sie im Profifußball tatsächlich besitzen. Und dann war er für uns nicht mehr zu haben.“

Dass Westermann, was den Sprung aufs Spitzenniveau angeht, zu den Spätentwicklern zählt, ist unbestritten und hat verschiedene Gründe. Zum einen, „dass es viele gab, die mehr Talent besaßen als ich“, wie er selbst erklärt, „aber ich hatte eben schon immer mehr Biss“. Zum anderen wurde seine wahre Bestimmung auf dem Platz erst spät entdeckt: Nachdem er mit 17 Jahren von Bayern Alzenau zur SpVgg Greuther Fürth gewechselt war, spielte er dort in der A-Jugend und bei den Amateuren noch immer im offensiven Mittelfeld, teils sogar als klassische Nummer 10. Erst mit fast 20 Jahren, als er in der Rückrunde 2002/2003 sein erstes Profi-Halbjahr beim Zweitligisten absolvierte, wurde Westermann zum Abwehrspieler umfunktioniert: „Erst hinten rechts, dann zentral.“

Von der umfassenden Ausbildung profitiert Westermann – und seine Arbeitgeber – indes bis heute ungemein. Für Schalke 04 ist der 1,90-Meter-Mann als beidfüßiger Allrounder schier



Bei der Fußball-Europameisterschaft 2008 im Trikot der Nationalmannschaft.

unersetzlich, was sich auch in einer weiteren neuen Position zeigt: Felix Magath ernannte seinen unterfränkischen Landsmann zum Kapitän. Eines seiner stärksten Spiele überhaupt absolvierte er als offensivstarker linker Außenverteidiger in der Champions-League-Saison 2007/08 im Heimspiel gegen den FC Chelsea (0:0), was ihm prompt diverse Anfragen aus der englischen Premier League einbrachte. Und wie 2008/09 schon Ex-Trainer Fred Rutten hält ihn derzeit auch Magath im Mittelfeld als am wertvollsten für die Mannschaft.

Westermanns Vielseitigkeit ist ein Segen für seinen Klub, für ihn persönlich aber womöglich auch ein bisschen Fluch. Denn in der Nationalmannschaft kann er ausschließlich als Innenverteidiger um einen Stammplatz konkurrieren – „doch wenn ich im Verein auf einer anderen

Position spiele, ist das in dieser Hinsicht natürlich ein Nachteil“, urteilt er selbst.

Sich aufs Wesentliche zu konzentrieren, das war und ist eine der großen Stärken Heiko Westermanns, der sich auch an der Tischtennisplatte beträchtliche Meriten hätte verdienen können: Als Jugendlicher zählte er in Bayern zur Spitze, doch mit 14 erfolgte die klare Entscheidung für den Fußball. Und als nach dem Realschul-Abschluss Angebote von 1860 München, dem KSC und eben Greuther Fürth vorlagen, entschied sich Westermann für den vermeintlich am wenigsten attraktiven Klub – „weil ich dort die Möglichkeit bekam, sofort bei den Profis mitzutrainieren“.

Coach Eugen Hach wurde in Fürth zu seinem großen Förderer, „später in Bielefeld hat mich Thomas von Heesen richtig gepusht“. Diesen beiden Fußball-Lehrern hat Westermann auf dem Weg nach oben am meisten zu verdanken – neben seinen Jugendcoaches Peter King (Bayern Alzenau) und „Hoffi“ Hoffmann (FC Hösbach), die er an dieser Stelle unbedingt erwähnt wissen will.

Den Kontakt in die Heimat hält der verheiratete Familienvater – Tochter Lena Rubi kam unmittelbar vor der EURO 2008 zur Welt – intensiv. Und auf der Tribüne der Schalker Veltins-Arena sind immer wieder gute Freunde aus dem Unterfränkischen wie die ehemaligen Mitspieler Tobias Grünewald (jetzt Viktoria Kahl) oder Oliver Wüttscher (Germania Horbach) anzutreffen. „Es ist einfach ein gutes Gefühl, zu wissen, dass man sich nicht aus den Augen verliert“, sagt Westermann.

Deshalb hält er übrigens gerade den Club der Nationalspieler für „eine super Idee vom DFB“. „Wenn man in einer Fußballmannschaft auf dem Platz, in der Kabine und drumherum so viel gemeinsam erlebt hat, wäre es doch sehr schade, wenn die Verbindung mit der Zeit völlig verloren ginge. Dass ich später mal so oft es geht bei diesen Treffen dabei sein werde, weiß ich heute schon.“ Doch vorher will Westermann seine im Februar 2008 beim 3:0 in Österreich gestartete Länderspielkarriere noch um einige erfolgreiche Kapitel bereichern.

Marko Rehmer und die Relegation: „Macht in Moskau alles klar!“

Die Situation ist durchaus vergleichbar. Marko Rehmer kennt sich damit aus. Im Herbst 2001 tritt die WM-Qualifikation für die Endrunde 2002 in Japan und Südkorea in die entscheidende Phase. Zwischenzeitlich hatte die deutsche Nationalmannschaft sechs Punkte Vorsprung vor dem englischen Team. Doch dann folgt in München nach einer 1:0-Führung durch Jancker das 1:5-Desaster gegen die Engländer. „Ich kann mich an dieses Spiel gar nicht mehr erinnern. Ich habe es einfach gestrichen“, will Rehmer an diese schmerzliche Niederlage nicht mehr denken. Als England danach Albanien mit 2:0 schlägt, ist der Vorsprung aufgezehrt und England wenige Wochen später direkt qualifiziert. Die deutsche Mannschaft muss mit ihrem Teamchef Rudi Völler in die Relegation mit den beiden Spielen gegen die Ukraine.

Damit schwebte ein Damoklesschwert über diesen deutschen Spielern. Fast täglich wurden sie damit konfrontiert: Es bestand die Gefahr, dass sich die deutsche Mannschaft zum ersten

Mal nicht für die Weltmeisterschaft qualifiziert. Der heutige DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach erinnert sich an die damalige Situation noch genau: „Rudi Völler, der zu meinen besten Freunden zählt, war überhaupt nicht mehr ansprechbar an den Tagen zuvor. So sehr hat ihn diese enorme nervliche Anspannung belastet.“

„Nach der ersten Enttäuschung haben wir versucht, diese Gefahr zu verdrängen. Der Ballast war aber natürlich sehr groß, denn bei einem Ausscheiden gegen die Ukrainer wären wir doch die Deppen gewesen“, so Rehmer im Rückblick. „Dann aber haben wir uns gesagt, wenn nicht direkt, dann machen wir eben einen Umweg. Und so haben wir uns voller Anspannung und konzentriert vorbereitet. Vor allem nach dem Motto: Deutschland ist immer dabei.“

Mit dem Unentschieden in Kiew (1:1) wurde der Grundstein gelegt. Mit dem 4:1 in Dortmund wurde alles klar gemacht. Marko Rehmer selbst absolvierte zwei seiner besten Länderspiele

Das Moskauer Lushniki-Stadion ist Schauplatz des voraussichtlich entscheidenden Gruppenspiels.





Rehmer bejubelt einen Treffer beim Relegationsspiel im November 2001 gegen die Ukraine.

(kicker-Note jeweils 2). In Kiew hatten Worobej und Rebrow keine Chance auf seiner Seite, Schewtschenko ging es in Dortmund nicht besser, wenn er auf Rehmers Seite auftauchte.

Acht Jahre später droht die gleiche Gefahr. „Natürlich wünsche ich den heutigen Jungs nicht diesen Umweg und diese kritische Situation. Unsere Mannschaft ist stark genug, um schon in Moskau für klare Fronten zu sorgen. Zumal bereits ein Unentschieden reicht. Aber es wäre verkehrt, nur darauf zu spielen“, warnt Marko Rehmer. „Wichtig ist, dass sich niemand versteckt, sondern dass wir mit großem Selbstvertrauen auftreten, so wie in der ersten Halbzeit beim Hinspiel. Sollte es dennoch nicht direkt klappen, dann muss man sich eben an uns ein Beispiel nehmen. Ich bin sicher, die deutsche Mannschaft ist in Südafrika dabei.“

Doch auch Marko Rehmer weiß, dass in der Relegation diesmal ein noch größerer Brocken drohen könnte als im Herbst 2001 mit der Ukraine.

MARKO REHMER HEUTE: Sportmarketing und Hertha-Altstars

Eigentlich war Oma Elise schuld, dass aus Marko Rehmer ein Fußballer wurde. Sie drückte mit zwei Jahren ihrem Enkel erstmals einen Fußball in die Hand. Und sie war es auch, die seine Fußball-Begeisterung für das runde Leder erkannte und ihn auf die Bolzplätze in der Umgebung mitnahm. Als Sechsjähriger trug er den Vereinsdress von Empor HO Berlin. Dort fiel er vor allem mit seiner Schnelligkeit auf, doch Abwerbungsversuchen von Leichtathletik-Trainern widerstand Marko.

Vielmehr konnte der Berliner Junge sein Talent im Trainingszentrum Prenzlauer Berg entfalten, in dem, wie überall in der DDR, die Begabtesten zusammengefasst wurden. „Die Ausbildung in der DDR war sehr professionell. Man konnte als Jugendlicher Schule und Sport gut unter einen Hut bringen. Ich hatte eine tolle Kindheit“, erinnert sich der spätere Abwehrrecke.

Über den 1. FC Union Berlin und Hansa Rostock landete der Abwehrspieler im Juli 1999 bei Hertha BSC, wechselte 2005 noch für zwei Jahre zur Frankfurter Eintracht. In der Nationalmannschaft debütierte Rehmer am 2. September 1998 beim 2:1-Sieg auf Malta. Insgesamt bestritt er 35 Länderspiele (4 Tore), wurde Vizeweltmeister 2002. Mit Frankfurt stand der Verteidiger 2006 im Pokalfinale, mit Hertha BSC gewann er 2001 und 2002 den Liga-Pokal.

Wenn es die Zeit erlaubt, kickt der heute 37-Jährige in der Seniorenelf von Hertha BSC und folgt auch dem Ruf der DFB-Traditionsmannschaft. Klar ist auch, dass er als gebürtiger Berliner die Entwicklung seiner beiden früheren Vereine Hertha und Union in der Bundesliga verfolgt. „Ich werde natürlich zu den Spielen in das neue Stadion in der Wuhlheide und ins Olympiastadion gehen. Aber ein bisschen mehr schlägt mein Herz schon für Hertha“, sagt Marko Rehmer. Beruflich arbeitet er für die Hamburger Agentur „kick and rush“ im Sportmarketing und Management. Zudem sitzt er im Aufsichtsrat der 11 Champions AG, dem Investmentfond einer Lebensversicherung.

Dieter Herzog: Aus Oberhausen in die Welt

Fast 60.000 Kilometer waren es in richtig guten Jahren. Da war Dieter Herzog, mittlerweile 63 Jahre alt, im Auftrag von Bayer Leverkusen unterwegs in der Weltgeschichte. Hat hier mal ein Zweitligaspiel gesehen, dort mal ein Absteiger nach Belgien oder Holland gemacht, ein Jugendturnier besucht oder ein UEFA-Cup-Spiel. Irgendein Stadion also, in dem der Ball rollte, und in dem ein Spiel oder ein Spieler zu besichtigen war, über den die sportliche Leitung von Bayer Leverkusen Auskünfte wünschte.

Als Scout ist Herzog nach wie vor für Bayer im Einsatz, aber etwas eingeschränkt, seitdem Tochter Stephanie bei einem Sturz in ihrer Wohnung vor drei Jahren ein schweres Schädel- und Hirntrauma erlitt und der Ex-Nationalspieler und seine Frau sich vornehmlich um ihre Pflege und Betreuung kümmern. Inzwischen geht es Stephanie wieder besser, und Dieter Herzog steuert nach wie vor die Fußballplätze der Umgebung an, von Oberhausen aus, wo er geboren wurde und wo stets sein Lebensmittelpunkt lag.

Übrigens auch zu seiner Zeit in Düsseldorf oder als Profi in Leverkusen, wobei ihm die Fahrten zwischen dem Ruhrgebiet und dem Haberland-Stadion einige Strafen einbrachten. Oft machte er sich zusammen mit dem damaligen Keeper Fred Bockholt von Oberhausen über die viel befahrene A3 auf in Richtung Süden, Richtung Haberland-Stadion, kam aber wegen zahlreicher Staus nicht immer rechtzeitig an. „Da mussten wir so manche Geldstrafe berappen“, erinnert sich der 63-Jährige heute.

Seine große Zeit als Spieler aber hatte Herzog nicht in Leverkusen, sondern in Düsseldorf, bei der Fortuna, wo er lange gemeinsam mit Rainer Gey und Klaus Budde die Angriffsreihe bildete, später kam dann Wolfgang Seel hinzu. Und im Düsseldorfer Rheinstadion erlebte Außenstürmer



Dieter Herzog während eines Prominenten-Spiels.

Herzog, dessen Laufbahn von Sterkrade 06/07 über den VfB Bottrop sowie Hamborn 07 nach Düsseldorf führte, seine größten Erfolge. Nach dem 0:1 gegen die DDR bei der WM 1974 im eigenen Lande schlug Herzogs große Stunde, als ihn Helmut Schön für die Spiele gegen Jugoslawien (2:0) und Schweden (4:2) nominierte. „Für mich war diese Niederlage gegen die DDR ein Glücksfall. Sonst wäre ich wahrscheinlich bei der WM gar nicht zum Einsatz gekommen“, erinnert sich Herzog.

So recht in Form kam er während der Weltmeisterschaft auch nicht, obwohl „seine“ beiden

Spiele ja die Wende herbeiführten und zudem im gewohnten Stadion am Rhein stattfanden. „Ganz ehrlich, ich war nicht schlecht, aber für die Fortuna habe ich bessere Spiele gemacht“, gesteht Herzog, der damals meist im Schatten von Jürgen Grabowski stand, mit dem ihn trotz aller Rivalität eine Freundschaft verband.

1973 und 1974 landete Herzog mit der Fortuna sogar auf Platz drei der Bundesliga-Abschlusstabelle, doch als Dietrich Weise dann Heinz Lucas als Trainer ablöste, war plötzlich kein Platz mehr für den insgesamt fünfmaligen Nationalspieler. „Weise plante ein anderes System, und er wollte mich abgeben“, erinnert sich Herzog, den der damalige Zweitligist Bayer Leverkusen dankend übernahm, für nicht mal 100.000 Mark Ablöse. Mit Bayer schaffte Herzog den Bundesliga-Aufstieg – und im zarten Alter von 37 auch den sanften Übergang in die zweite Karriere. „Dett-

mar Cramer sagte mal zu mir, ich sei zu schade, um auf der Bank zu sitzen. Ich könne dem Verein mehr helfen, wenn ich den nächsten Gegner beobachte.“

Gesagt, getan. Seit 1983 ist Herzog für Bayer auf Tour, auch mit mittlerweile 63 Jahren. Bis vor Kurzem war er nebenbei übrigens immer noch bei der Uwe-Seeler-Elf im Einsatz, allerdings nicht mehr als Flügelstürmer, sondern, dem Alter geschuldet, „meistens als linker Verteidiger, mit Auge“, wie Herzog berichtet.

Die Zeiten, in denen ihn Wolfgang Overath in dieser Traditions-Mannschaft mit den Worten „Junge, marschier“ immer wieder steil schickte, sind also vorbei. Und auf 60.000 Kilometer pro Jahr mit dem Auto bringt er es auch nicht mehr. Aber der Fußball ist für Herzog nach wie vor König.

Herzog bei einem seiner fünf Einsätze im DFB-Trikot.



„Dixie“ Dörner und der 7. April 1973

Als der Traum von der WM 1974 platzte

Hans-Jürgen Dörner wäre bei der Weltmeisterschaft 1974 garantiert dabei gewesen, wenn ihn nicht eine Krankheit und die langwierige Rehabilitationszeit auf dem Weg zum damaligen Weltfestival des Fußballs in Deutschland außer Gefecht gesetzt hätten. Der Dresdener, der mit 18 Jahren 1969 in Magdeburg gegen Chile in der DDR-Auswahl debütierte, spielte sich im Januar/Februar 1973 auf der Südamerika-Reise der DDR-Elf als Libero in die Stammformation. „Das klappte sehr gut mit Bernd Bransch aus Halle als meinem Vordermann und mir als letztem Mann“, erinnert sich Dörner. „Eigentlich hatte ich meinen Platz sicher.“

Doch vor dem Qualifikationsspiel im Frühjahr 1973 gegen Albanien passierte es. Im Trainingslager in Kienbaum, nahe Berlin gelegen, traten die ersten Symptome auf. Und im Krankenhaus in Rüdersdorf gab es die ernüchternde Bestätigung: Gelbsucht. Das Qualifikationsspiel am 7. April 1973 in Magdeburg gegen Albanien, mit dem er sich auf den Weg machen wollte zur WM 1974, fand ohne „Dixie“ Dörner statt. Der Traum von der WM-Teilnahme war zu jenem Zeitpunkt schon geplatzt.

Ein halbes Jahr konnte Dörner nicht mehr an den Ball treten, versuchte es ab Herbst erst einmal mit Läufen. „Im Februar 1974 konnte ich die WM-Endrunde praktisch abschreiben. Ich hatte zwar schon wieder die ersten Spiele für Dynamo Dresden und in der Nationalmannschaft gemacht, doch ich fühlte, dass mir nach der langen Pause die athletischen Grundlagen fehlten“, erzählt Dörner. Außerdem spürte er, dass Auswahl-Trainer Georg Buschner nicht mehr unbedingt auf ihn setzte. „Ein paar Einsätze in drei, vier Testspielen, das war es. Zudem immer nur im Mittelfeld, denn den Libero-Part hatte Bernd



„Dixie“ Dörner wurde während seiner aktiven Zeit oft als „Beckenbauer des Ostens“ tituliert.

Bransch übernommen und der machte seine Sache ausgezeichnet“, erzählt Dörner.

Allerdings hatte Dörner als 23-Jähriger verständlicherweise damals die Hoffnung, dass weitere Weltmeisterschafts-Endrunden mit der DDR folgen würden. „Doch daraus wurde leider nichts, es hat für die DDR-Auswahl nie mehr mit einer erfolgreichen WM-Qualifikation geklappt.“ Ein Trostpflaster, ein sehr großes sogar, gab es für Hans-Jürgen Dörner freilich zwei Jahre später mit dem Olympiasieg in Montreal. „Das war ein tolles Erlebnis, und, wenn man so will, für mich auch ein gewisser Ausgleich für die verpasste WM.“

Die Weltmeisterschaft und natürlich auch den 1:0-Sieg gegen die bundesdeutsche Nationalmannschaft in Hamburg erlebte Dörner im Urlaub an der Ostsee in einem Ferienhaus. In der Gesellschaft von Feriengästen vor dem Fernseher.

Wie groß der Jubel war – oder auch nicht war – im Fernsehzimmer des Ferienheims an der Ostsee, und ob ein zusätzliches Bier gezischt wurde, dazu sagt Dörner nichts. Dass aber das DDR-Team bei der damaligen WM-Endrunde weiterhin erfolgreich hätte auftrumpfen können, dieser Ansicht ist der Mann mit den 100 Länderspielen noch heute. „In der zweiten Finalrunde war unsere Gruppe mit den Argentinern und den Brasilianern, besonders natürlich mit den Holländern extrem stark, doch man hatte doch nichts zu verlieren. Vielleicht hat aber ein wenig der Mut gefehlt.“

DRESDENS FUSSBALL-IDOL HEUTE: Trainer beim Radebeuler BC

In den 1970er- und 1980er-Jahren wurde Hans-Jürgen Dörner in den Medien oft als „Beckenbauer des Ostens“ tituliert, obwohl er sich selbst damit nie anfreunden konnte. „Dixie“ Dörner begann seine Karriere in seinem Geburtsort Görlitz und wurde 1967 zum regionalen Schwerpunkt Dynamo Dresden delegiert. Der einstige Mittelfeldspieler und spätere Libero bestritt ab seinem Debüt 1969 als 18-Jähriger 100 Länderspiele (8 Tore). In der DDR-Oberliga absolvierte er 392 Partien (65 Tore), dazu kamen 94 Pokalspiele (25 Tore) und 65 Europapokal-Begegnungen (1 Tor). Er wurde fünf Mal Meister und Pokalsieger mit Dynamo Dresden sowie 1977, 1984 und 1985 in der DDR zum „Fußballer des Jahres“ gewählt und ist damit neben dem Zwickauer Jürgen Croy der Einzige, dem diese Ehre drei Mal zuteilwurde.

Nach Ende seiner großen Karriere als Spieler im Sommer 1986 schlug Dörner die Trainer-Laufbahn ein. Bis 1990 betreute er die DDR-Olympiaauswahl. Nach der Wiedervereinigung war er als DFB-Trainer bei der EM 1992 und bei der WM 1994 dabei, war zeitgleich Trainer von DFB-Jugendauswahlmannschaften. Von Januar



Dörner in einem Spiel der Traditionself von Dynamo Dresden.

1996 bis August 1997 trainierte er als Chefcoach das Bundesliga-Team von Werder Bremen. Weitere Stationen waren FSV Zwickau, Al-Ahli Kairo und der VfB Leipzig.

Seit Oktober 2006 arbeitet er als Trainer des Landesligisten Radebeuler BC und leitet die Dixie-Dörner-Fußballschule in Dresden. „Vielleicht kommt ja noch mal ein anderes Angebot, das mich reizt“, sagt der 58-Jährige, „aber da muss ich mir wohl, wie es heute üblich ist, einen Berater zulegen.“ Selbst kickt der Super-Techniker und Regisseur in der Traditionself von Dynamo Dresden und im Traditionsteam des DFB.

WOLFGANG OVERATH: Als Pilger auf dem Jakobsweg

Vor einem Jahr stand er im Mittelpunkt zahlloser Gratulationen. Bei seinem 65. Geburtstag am 29. September. Und kurz zuvor während der Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland durch Nordrhein-Westfalens Innen- und Sportminister Dr. Ingo Wolf. „Wolfgang Overath ist eine der herausragenden Persönlichkeiten des deutschen Sports. Er hat den Fußball nachhaltig geprägt und ist auch nach seiner aktiven Zeit ein Vorbild für den Nachwuchs“, würdigte der Spitzenpolitiker den 81-maligen Nationalspieler und Weltmeister von 1974.

Dieser Tage konnte sich der Präsident des 1. FC Köln nunmehr selbst beglückwünschen. Zu seinem Durchhaltevermögen und seiner Selbstüberwindung bei einem für ihn ganz besonderen Ereignis. Als Pilger wanderte Wolfgang Overath im Mai 2009 in Spanien auf dem berühmten Jakobsweg von Villafranca del Bierzo nach Santiago de Compostela zum Grab des heiligen Jakobus. Knapp 200 Kilometer legte er in der Gruppe um Professor Josef Sayer, den Vorstandsvorsitzenden des Hilfswerks Misereor, innerhalb von sieben Tagen zurück. Mit von großen Blasen verursachten schmerzenden Füßen, in teilweise völliger Einsamkeit und mit Übernachtungen in einfachsten Herbergen.

Am Ziel: Wolfgang Overath und Professor Josef Sayer, Vorstandsvorsitzender des Hilfswerks Misereor.



Körperlich ausgelaugt, aber „glücklich wie selten“ beendete der frühere Spielmacher mit dem großen Tordrang, für den soziale Verantwortung beispielsweise in Form des von ihm 1994 gegründeten Overath-Fonds zugunsten von Menschen in besonderer sozialer Notlage eine Herzensangelegenheit ist, die Pilgertour mit einem Gebet in der Kathedrale des heiligen Jakobus in Santiago. „Nachts konnte ich zwar kaum schlafen, so kaputt war ich. Aber es war wunderbar, eine großartige Erfahrung, vor allem, wenn man vom besonderen Mythos des Jakobswegs überzeugt ist“, sagt er im Rückblick.

DDR-FUSSBALL: Legendäre Spiele beim Filmfestival 11 mm

Mit einer Dokumentation über das Fußballwunder von Uerdingen begann am ersten April-Weekend 2009 das diesjährige Filmfestival 11 mm in Berlin. Beim Mirakel in der Grotenburg-Kampfbahn lag Dynamo Dresden im UEFA-Pokal-Viertelfinale 1986 nach dem 2:0-Hinspielsieg zur Halbzeit mit 3:1 und dadurch mit insgesamt vier Toren vorne, hatte aber am Ende noch mit 3:7 das Nachsehen gegen Bayer Uerdingen.

Gezeigt wurden bei diesem Festival unter anderem Klassiker des fußballbezogenen DDR-Kinos und Aufzeichnungen legendärer Spiele in voller Länge. Zum Beispiel die Begegnung zwischen Carl Zeiss Jena und AS Rom im Europapokal der Pokalsieger, als die Thüringer unter ihrem jungen Trainer Hans Meyer am 1. Oktober 1980 den 0:3-Rückstand aus dem Hinspiel in ein 4:0 umwandeln und damit den Weg zum späteren Finale gegen Tiflis in Düsseldorf (1:2) ebneten.

Peter Ducke, neben Joachim Streich die Mittelstürmer-Ikone im DDR-Fußball, hätte als Festival-Direktor, so sagte er auf Anfrage, noch zwei Länderspiele ausgewählt. „Die Begegnung mit England 1963 vor 90.000 Zuschauern in Leipzig, als mir das Führungstor gelang und bei den Engländern Hunt und Bobby Charlton zum 2:1-Sieg trafen sowie das Spiel 1963 gegen den damaligen WM-Zweiten CSSR. Beim 1:1 erzielte



Stürmer-Ikone im DDR-Fußball: Peter Ducke.

ich aus unmöglichem Winkel ein spektakuläres Tor, das ganz sicher alle kennen, die sich für den DDR-Fußball interessieren“, erklärte der „schwarze Peter“, der 68 Länderspiele bestritt und für Jena in 352 Oberligaspielen 153 Tore erzielte.



Rainer Bonhof im Dress der Gladbacher „Fohlenelf“.

RAINER BONHOF: Helfer an vielen Fronten

Wo Hilfe nötig ist, ist Rainer Bonhof nicht fern. So stellte sich der Weltmeister von 1974 sofort zur Verfügung, als HELP ihn über einen Freund um seinen Beistand bat. Die vom Bundestag mit dem Ziel gegründete Hilfsorganisation, in Krisen- und Notstandsgebieten unbürokratisch Hilfe zu leisten, engagierte sich auf Nias, einer Insel im Indischen Ozean. Das vor der Westküste Sumatras gelegene Eiland war vor mehr als vier Jahren gleich zwei Mal von verheerenden Katastrophen heimgesucht worden. Erst vom Tsunami am 2. Weihnachtstag 2004 und danach, mit noch schlimmeren Folgen, von einem Erdbeben drei Monate später. Bonhof sammelte unter seinen Golfreunden Spenden im hohen fünfstelligen Bereich, überzeugte sich einige Mal vor Ort selbst vom Fortgang der Wiederaufbauarbeiten und kann jetzt zum Abschluss des Projekts bilanzieren: „500 Holzhäuser in drei verschiedenen Kategorien je nach Familiengröße wurden von HELP errichtet sowie dazu drei 40 mal 20 Meter große umzäunte Bolzplätze mit je einer Reisküche und einem kleinen Kommunikationszentrum“.

Die nächste Hilfskampagne mit dem 53-maligen Nationalspieler ist dieser Tage bereits angelaufen. Jetzt engagiert sich HELP im afrikanischen Niger,

baut dort Brunnen und eine bessere medizinische Versorgung auf. „Wir schicken dort Ärzte und Medikamente hin, um die hohe Kindersterblichkeit zu minimieren. Wenn das Projekt richtig angefallen ist, werden ich dorthin fliegen“, sagt er.

Als Helfer sieht sich der 57 Jahre alte einstige Mittelfeld-Kämpfer auch in seiner Rolle als Vizepräsident bei Borussia Mönchengladbach. Als ihn der Aufsichtsrat im Februar 2009 in das Führungsgremium wählte, stand „seine“ Borussia auf dem letzten Platz in der Bundesliga. „Ich will helfen, den Klassenverbleib zu schaffen“, sagte er damals. Als die Saison am 23. Mai abgepfiffen wurde, stand Mönchengladbach auf dem rettenden viertletzten Tabellenplatz.

UWE SEELER: Botschafter des Europa League-Endspiels

Große Ehre für Uwe Seeler. Für das Finale des ab dieser Saison als UEFA Europa League firmierenden und neu strukturierten bisherigen UEFA-Pokals, das am 12. Mai 2010 in Hamburg stattfindet, hat die Europäische Fußball-Union den Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft als Botschafter berufen. „Ich fühle mich sehr geehrt. Welche Teams auch immer das Finale im nächsten Jahr erreichen, sie werden sich in unserer Arena und meiner Heimatstadt bestens aufgehoben fühlen“, sagt Uwe Seeler.

Hamburgs Fußball-Legende steht damit in einer Reihe großartiger ehemaliger Spieler. 2009 repräsentierte der frühere türkische Fußball- und Basketball-Nationalspieler Can Bartu, der 1962 mit AC Florenz als erster Türke in einem Europapokal-Finale stand, den Endspielort Istanbul. 2008 vertrat der große Bobby Charlton den Schauplatz Manchester und 2007 Billy McNeill, der Celtic 1967 als Kapitän zum ersten Triumph eines britischen Klubs im Europapokal geführt hatte, den Endspielort Glasgow. Als 2006 das UEFA-Cup-Finale in Eindhoven stattfand, fungierte der ehemalige niederländische Nationaltorwart Hans van Breukelen als Botschafter. Und 2005 war in Lissabon dem früheren portugiesischen Nationalspieler Paulo Sousa diese Ehre zuteil geworden.

BECKENBAUER BESTER FUSSBALLER AUS 50 JAHREN

Vier Mal wurde Franz Beckenbauer zu Deutschlands „Fußballer des Jahres“ gewählt. 1966, 1968, 1974 und 1976. Häufiger als jeder andere. Da erscheint die jüngste Auszeichnung für den „Kaiser“ nur logisch: Der Ehrenspielführer der deutschen Nationalmannschaft wurde von Deutschlands Sportjournalisten im August 2009 zum besten Fußballer der vergangenen 50 Jahre gekürt.

Mit 357 Stimmen belegte der „Kaiser“, der 1974 als Spieler und 1990 als Teamchef Weltmeister wurde, vor Ehrenspielführer Uwe Seeler (121) und Weltmeister Gerd Müller (77) bei der vom kicker-sportmagazin durchgeführten Wahl den ersten Platz. „Fußballer des Jahres zu sein, ist etwas Ehrenvolles. Ich bin stolz, dass ich nun von den deutschen Sportjournalisten noch besonders herausgehoben werde“, kommentierte Franz Beckenbauer diese Jubiläumswahl.

Die Rangfolge der ersten Zehn: 1. Franz Beckenbauer 357 Stimmen, 2. Uwe Seeler 121, 3. Gerd Müller 77, 4. Günter Netzer 47, 5. Oliver Kahn und Lothar Matthäus (beide 24), 7. Michael Ballack 12, 8. Max Morlock 10, 9. Matthias Sammer 9, 10. Rudi Völler 7.

SEELER / PELTONEN: WIEDERSEHEN IN HAMBURG

Sie wurden im gleichen Jahr, 1936, geboren. Und zur gleichen Zeit wie Uwe Seeler 1960 und 1964 in Deutschland wurde auch Juhani Peltonen in Finnland zum „Fußballer des Jahres“ gewählt. Danach spielten die beiden Stürmer von 1964 bis 1966 gemeinsam beim Hamburger SV in der Bundesliga. Jetzt kommt es zum Wiedersehen der Angriffskollegen von einst. Uwe Seeler wird am 14. Oktober beim Treffen des Clubs der Nationalspieler in Hamburg Juhani Peltonen als besonderen Gast begrüßen.

Peltonen, der zwischen 1955 und 1970 für sein Heimatland 68 Länderspiele bestritt, wird die

finnische Nationalmannschaft zum letzten WM-Qualifikationsspiel nach Deutschland begleiten. „Dieses Wiedersehen nach so langer Zeit freut mich ganz besonders“, sagt der CdN-Vorsitzende. Juhani Peltonen war der erste Finne in der Bundesliga und absolvierte während seiner zwei HSV-Spielzeiten 38 Bundesligaspiele mit sechs Toren und neun Torvorlagen.

ENDE FÜR SCHNEIDER – COMEBACK FÜR KOHLER

Er bestritt 81 Länderspiele. Außerdem absolvierte er 296 Einsätze in der Bundesliga für Bayer Leverkusen und Eintracht Frankfurt. Er war ein Vollblutfußballer, der für seine spielerischen Qualitäten gepriesen und nach seinen herausragenden Leistungen bei der WM 2002 als

Bernd Schneider



„Weißer Brasilianer“ geadelt wurde. Am 26. Juni 2009 hat Bernd Schneider bekannt gegeben, dass er aus gesundheitlichen Gründen seine aktive Laufbahn beenden muss.

Bei einer ärztlichen Nachuntersuchung wurde festgestellt, dass es bei dem Sportunfall, den der 35 Jahre alte von Mitspielern und Wegbegleitern nur „Schnix“ gerufene Edeltechniker im April 2008 erlitten hatte, auch zu einer Rückenmarksverletzung gekommen war, die die Fortsetzung seiner Laufbahn als Profi unmöglich macht. „Ich habe seit diesem Unfall gesundheitliche Probleme. Mit meiner Entscheidung folge ich den Ratschlägen der Fachärzte“, sagt er und betont: „Diese Entscheidung ist mir sehr schwergefallen, ich trage aber Verantwortung für meine Familie.“

Leverkusens Sportchef Rudi Völler erklärt: „Bernd ist ein ganz großer Fußballer gewesen, der uns in Deutschland und bei Bayer 04 Leverkusen mit seiner Spielkunst verzaubert hat. Zudem ist Bernd ein sehr angenehmer und bescheidener Mensch.“ Bernd Schneider wird ein Abschiedsspiel in der neuen BayArena erhalten.

Jürgen Kohler



Ferner wird er künftig in einigen Abteilungen von Bayer 04 Leverkusen, unter anderem im Scouting und Jugendbereich, mitarbeiten.

Weltmeister Jürgen Kohler schnürt dagegen ab sofort wieder seine Fußballschuhe – für den nordrhein-westfälischen C-Kreisligisten Alemannia Adendorf. „Das ist ein Stück Verbundenheit mit der Region. Wenn es mir die Zeit erlaubt, werde ich hin und wieder mal mitspielen“, erklärt der 105-malige Nationalspieler, der seit sieben Jahren in der Nähe von Bonn lebt und dort eine Vermögensberatung hat.

Der 43 Jahre alte frühere Innenverteidiger war im November 2008 aus gesundheitlichen Gründen als Trainer und im Mai 2009 zudem als Sportdirektor des Drittligisten VfR Aalen zurückgetreten. Mit der Nationalmannschaft gewann Jürgen Kohler 1990 die Weltmeisterschaft und wurde 1996 Europameister, ehe er 1998 seine Karriere als Nationalspieler und 2002 bei Borussia Dortmund seine Bundesliga-Laufbahn beendete.

STEFFEN FREUND NEUER DFB-TRAINER

Was Steffen Freund macht, das erledigt er gründlich. So hielt er es schon in seiner Zeit als Nationalspieler und Profi in der Bundesliga bei Schalke 04, Borussia Dortmund und dem 1. FC Kaiserslautern sowie in England bei Tottenham Hotspur und Leicester City. Bestens vorbereitet sah sich der 21-malige Nationalspieler und Europameister von 1996 denn auch, als er Mitte Juli 2009 in den DFB-Trainerstab aufgenommen und ihm dort die Leitung der U 16-Nationalmannschaft übertragen wurde.

„Als hauptamtlicher Trainer braucht man eine solide Ausbildung“, sagt der 39 Jahre alte frühere Defensivspezialist, der beim DFB einen Zwei-Jahres-Vertrag unterschrieb und die aktuelle U 16 zunächst zur U 17-Europameisterschaft im Mai 2010 in Liechtenstein führen soll.

In der Tat: Freunds Trainer-Ausbildung war ebenso gründlich wie vielseitig. Beim ESV Lok



Steffen Freund

Elstal sammelte er erste Erfahrungen im Nachwuchsbereich, ehe er von September 2007 an auf Honorarbasis als Assistent bei U 20-Nationaltrainer Frank Engel tätig war. Zwischenzeitlich unterstützte Steffen Freund, der mit Borussia Dortmund zwei Mal Deutscher Meister wurde und 1997 die Champions League gewann, als Co-Trainer den früheren Bundestrainer Berti Vogts in dessen Rolle als Nationaltrainer von Nigeria beim Afrika Cup im Januar 2008. Im Mai 2009 schloss er schließlich den Fußball-Lehrer-Lehrgang an der Hennes-Weisweiler-Akademie in Köln erfolgreich ab.

„Die jüngsten Titelgewinne sind eine Verpflichtung, in der Förderung unserer Junioren-Nationalmannschaften nicht nachzulassen. Von Steffen Freund versprechen wir uns neue Impulse für unsere U 16“, sagt DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach. DFB-Sportdirektor Matthias Sammer ergänzt: „Steffen Freund wird unseren Trainerstab mit seiner sportlichen Erfahrung und seiner Persönlichkeit bereichern.“

RUDI VÖLLER FÜR „LEBENSWERK“ GEEHRT

Manch einem wird die Auszeichnung erst posthum zuteil, anderen im hohen Rentenalter. Rudi Völler erhielt sie mit gerade mal 48 Jahren. Die Stadt Offenbach ehrte den Sportdirektor von Bayern Leverkusen Ende März für sein „Lebenswerk“. Im Rahmen einer großen Sportgala hielt DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach die mit großem Beifall bedachte Laudatio auf den 90-maligen Nationalspieler und Weltmeister von 1990.

Bei den Offenbacher Kickers, in deren Geschäftsstelle er eine Lehre zum Bürokaufmann absolvierte, begann Rudi Völler 1975 seine großartige Laufbahn, die ihn als Spieler zu Titeln und Triumphen führte und die er als DFB-Teamchef 2002 mit der in Deutschland stürmisch gefeierten Vize-Weltmeisterschaft schmücken konnte. „Trotz seiner erst 48 Jahre hat Rudi Völler schon so viel für sein sportliches Lebenswerk geleistet. Er war ein Weltklasse-Fußballer und ein erfolgreicher Teamchef. Und er ist vor allem ein absoluter Sympathieträger, der noch immer viel für seine Heimat übrig hat. Wir alle hier sind stolz auf Rudi Völler“, begründete Offenbachs Oberbürgermeister Horst Schneider die hohe Auszeichnung.

Rudi Völler



JUBILÄEN

(Spieler mit mehr als 5 Länderspielen)

Debütantenball vor 50 Jahren (1959):
Hans-Dieter Krampe (insgesamt 28 Länderspiele, Verein beim 1. Länderspiel: ASK Vorwärts Berlin) am 11. 2. gegen Indonesien (2:2); **Willi Schulz** (66, Union Günnigfeld) am 20.12. gegen Jugoslawien (1:1).



Willi Schulz

Debütantenball vor 40 Jahren (1969):
Hans-Jürgen Dörner (100, Dynamo Dresden); **Jürgen Sparwasser** (53, 1. FC Magdeburg) und **Manfred Zapf** (16, 1. FC Magdeburg) alle am 22.6. gegen Chile (0:1); **Frank Ganzera** (13, Dynamo Dresden) und **Joachim Streich** (102, FC Hansa Rostock) beide am 8. 12. gegen Irak (1:1).

Abschiedsspiel vor 50 Jahren (1959):
Siegfried Wolf (insgesamt 17 Länderspiele, Verein beim letzten Länderspiel: SC Wismut Karl-Marx-Stadt) am 6. 9. gegen Finnland (2:3).

Abschiedsspiel vor 40 Jahren (1969):
Jürgen Nöldner (30, ASK Vorwärts Berlin) am 29.3. gegen Italien (2:2); **Bernd Dörfel** (15, Ein-



Jürgen Nöldner

tracht Braunschweig) und **Ludwig Müller** (6, Borussia Mönchengladbach) beide am 24.9. gegen Bulgarien (1:0); **Klaus Urbanczyk** (34, FC Chemie Halle) und **Gerhard Körner** (33, FC Vorwärts Berlin) beide am 19.12. gegen Ägypten (3:1).

Bernd Dörfel





Theo Klöckner



Kurt Zapf

„RUNDE“ GEBURTSTAGE:

(In Klammern Anzahl der Länderspiele)

90 Jahre:

Kurt Borkenhagen (1) am 30. Dezember.

80 Jahre:

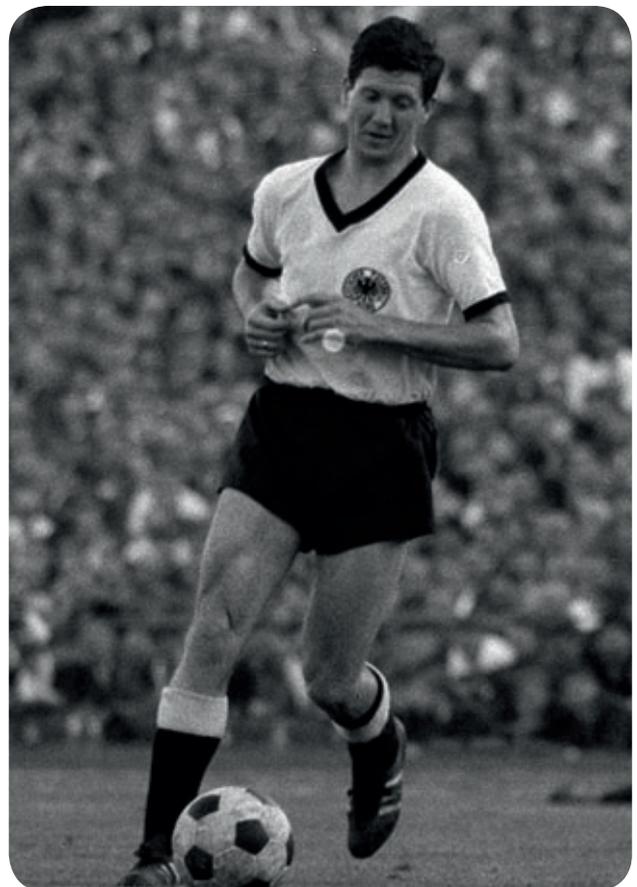
Manfred Kaiser (31) am 7. Januar; **Horst Franke** (2) am 23. Januar; **Willi Gerdau** (1) am 12. Februar; **Herbert Schoen** (12) am 18. Mai; **Kurt Zapf** (4) am 16. August; **Gerhard Marotzke** (1) am 30. September.

75 Jahre:

Günter Imhof (2) am 27. Januar; **Klaus Thiele** (4) am 25. Februar; **Reinhard Franz** (5) 25. Mai; **Alfred Pyka** (1) am 28. Juni; **Hans Speth** (2) am 6. Juli; **Engelbert Kraus** (9) am 30. Juli; **Horst Szymaniak** (43) am 29. August; **Helmut Kapitowski** (1) am 29. September; **Rolf Geiger** (8) am 16. Oktober; **Theo Klöckner** (2) am 19. Oktober; **Hans Kiupel** (1) am 12. November; **Heinz Lemanczyk** (2) am 13. November.

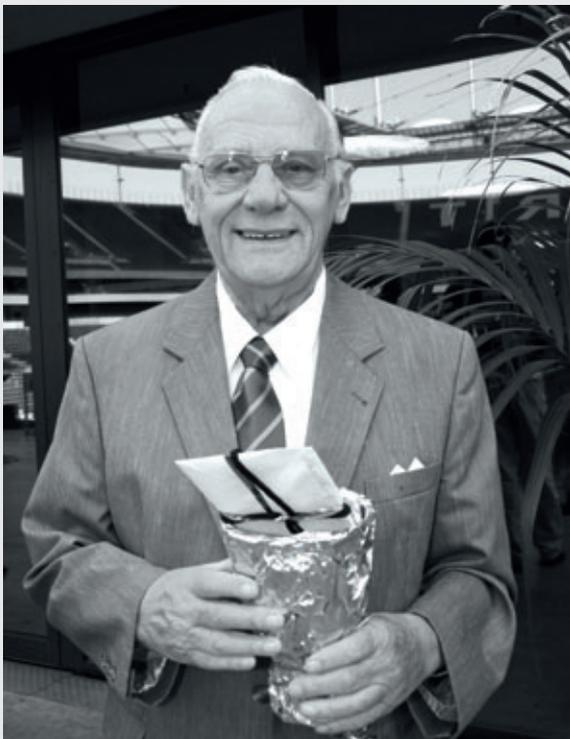
70, 60 und 50 Jahre im nächsten Newsletter.

Horst Szymaniak



Wir trauern um Alfred Pfaff (82) und Willi Köchling (84), die am 27. Dezember 2008 in Zittenfelden/Odenwald und am 29. Januar 2009 in Essen verstorben sind.

„Don Alfredo“ nannten ihn die Fußballfans in Hessen in Anlehnung an Alfredo di Stefano, den legendären Spielmacher von Real Madrid. Als Spielgestalter und exzellenter Techniker schrieb *Alfred Pfaff* in den 1950er-Jahren Fußballgeschichte. Als Kapitän führte er die Eintracht 1959 zum ersten und bis



Alfred Pfaff

heute einzigen Gewinn der Deutschen Meisterschaft und 1960 nach begeisternden Auftritten wie im Halbfinale gegen Glasgow Rangers (6:1 und 6:3) als erstes deutsches Team in ein Europacup-Finale. In Glasgow

kam es beim Endspiel der Landesmeister zum direkten Aufeinandertreffen der beiden „Don Alfredos“. Die damals nahezu unschlagbaren „Königlichen“ um di Stefano, Puskas und Gento gewannen zwar 7:3, dennoch wurden Pfaff und die Eintracht bei der Rückkehr enthusiastisch gefeiert. In der Nationalmannschaft sah er sich auf der Spielmacher-Position in Fritz Walter übermächtiger Konkurrenz gegenüber, so dass er es „nur“ auf sieben Länderspiele brachte. Dennoch ging Alfred Pfaff 1954 als Weltmeister in die Fußball-Annalen ein, kam bei der WM in der Schweiz auch zu einem Einsatz.

* * *

Als kopfbalstarker Stürmer war er 1951 aus Iserlohn zu Rot-Weiß Essen gekommen. Als ungemein zuverlässiger und eisenharter Verteidiger machte sich *Willi Köchling* danach bei RWE einen Namen, wurde mit dem Team von der Hafestraße 1953 DFB-Pokalsieger und 1955 im Endspiel von Hannover gegen den hohen Favoriten aus Kaiserslautern Deutscher Meister. 1956 nominierte ihn Bundestrainer Sepp Herberger gegen Belgien (4:1) zu seinem einzigen Länderspiel. 233 Spiele bestritt er für Essens Oberliga-Team und nach seinem Karriere-Ende 1960 rund 600 Begegnungen in der Altherrenmannschaft von der Hafestraße. Nach Willi Köchlings Tod leben von der Meistermannschaft 1955, die jeder RWE-Fan im Schlaf herunterzählen kann, nur noch Torwart Fritz Herkenrath, der Halblinke Fred Röhrig und Kapitän August Gottschalk.

www.dfb.de | www.nationalspieler.dfb.de

